

Einmal mehr konnte der Klostertorkel mit einer Vernissage und anschliessender Ausstellung die Besucher begeistern. Käthi Fuchs-Möhr, Michèle Rupp sowie Esther Seglias-Hutter präsentierten ihre Werke, die sich treffender nicht bezeichnen lassen:

Faszination durch Farben und Motive

Käthi, Michèle und Esther lernten sich bei verschiedenen Malkursen kennen, unter anderem bei Jan van Erkelens, Silvio Giacometti und Jacques Sonderer. Die Werke des Trios könnten unterschiedlicher nicht sein – eines jedoch haben sie gemeinsam: Ihre Bilder bestechen durch beeindruckende Motive aus der Natur, insbesondere bei Käthi mit grossem Bezug zu Maienfeld, zum Falknis und zum Weinbau.

Zu «Pferden in Bewegung» fühlt sich Käthi ganz besonders hingezogen. «Als Kind sass ich mit meinen Eltern bei den Pferderennen stets im «Maienfelder Bogen» – der Boden fibrierte, wenn die Pferde vorbeirannten. Meine Bilder zu Pferden, die in Bewegung sind, stellen für mich eine besondere Herausforderung dar.»

Käthi Fuchs-Möhr besuchte die Schule in Maienfeld. Ihr Lieblingsfach war Zeichnen bei Fortunat Büsch. «Pfarrer Fulda empfahl mir damals eine künstlerische Ausbildung zu machen. Dazu kam es leider nicht, die Berufslehre und Geldverdienen standen im Vordergrund. Zeichnen und Malen blieben jedoch meine Leidenschaft.



Fotos: Thedi von Weissenfluh

Pferderennen

Meine Schwestern schenkten mir vor Jahren einen Aquarell-Malkasten sowie einen Malblock. Das motivierte mich, bei Rudolf Stüssi einen ersten Aquarell-Malkurs zu besuchen. Rudolf gab mir Mut und empfahl, einfach zu malen, wenn ich eine Idee im Kopf hätte. Ich folgte diesem Rat und begann intensiv meine Ideen umzusetzen.»

Zu Hause arbeitet Käthi Fuchs-Möhr in einem kleinen Atelier – neue Inspirationen und viel Motivation entstehen nach wie vor in der eingangs genannten Dreiergruppe. Regelmässig treffen sich die Malerinnen bei Michèle im Atelier zum Fachaustausch, der zu neuen Sujets inspiriert und motiviert.

Lassen auch Sie sich inspirieren und besuchen Sie die Künstlerinnen, um ihnen einmal über die Schulter zu schauen, wie diese herrlichen Kunstwerke entstehen. Käthi Fuchs-Möhr finden Sie unter Instagram [landq_art](#) **Tristram** ■



Ein grosses Dankeschön an alle Sponsoren und Gönner: www.guscha.ch
Interessieren Sie sich für die Weltgeschichte des Walserturns? Am 11. Juni 2022 finden im Rahmen der Walser Jahresversammlung die 3. Internationalen Walserspiele in Klosters statt. www.klosters800.ch
Verein Pro Guscha ■

Standortentwicklungsstrategie

Die Region Landquart umfasst die acht Gemeinden Fläsch, Jenins, Landquart, Maienfeld, Malans, Trimmis, Untervaz und Zizers. Mit der Standortentwicklungsstrategie will die Region die Tätigkeiten der öffentlichen Hand zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts aufeinander abstimmen. Neben den Gemeinden haben auch Vertreter aus der Wirtschaft bei der Erarbeitung der Strategie mitgewirkt. Einige Privatpersonen und Interessensgruppierungen haben das öffentliche Mitwirkungsverfahren genutzt.

Ausgangslage

Die Region Landquart zeichnet sich durch eine attraktive Kombination von Arbeit, Wohnen, Freizeit und Natur aus. Die Region ist deshalb ein sehr beliebter Wohnstandort. Insgesamt pendeln sogar mehr Erwerbstätige mit Wohnsitz in der Region Landquart zu ihren ausserregionalen Arbeitsplätzen als umgekehrt (siehe dazu auch das Editorial des Stadtpräsidenten im *Tristram* 3-2021).

Die Region Landquart zeichnet sich als vielseitiger Arbeitsstandort aus. Die Arbeitsplätze verteilen sich auf viele unterschiedliche Wirtschaftsbereiche, weshalb die Region nicht von einzelnen Branchen abhängig ist. Der Vergleich mit dem Kanton Graubünden zeigt, dass sowohl der Primärsektor (Landwirtschaft) als auch der Sekundärsektor (produzierendes Gewerbe und Industrie) in der Region eine grosse Bedeutung einnehmen. Im Gegenzug finden sich verhältnismässig wenige Arbeitsplätze im Bereich Tourismus.

Zusammenfassend lässt sich die Ausgangslage mit den folgenden Merkmalen beschreiben:

Stärken <ul style="list-style-type: none"> • Lage und Erschliessung • Attraktive Kombination von Arbeit, Wohnen, Freizeit und Natur • Intakte Gemeinden • Breit diversifizierte Wirtschaft 	Chancen <ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Bedeutung der Regionalität als Gegenbewegung zur Globalisierung • Neue Arbeitsformen (dezentrales Wohnen abseits der urbanen Zentren)
Schwächen <ul style="list-style-type: none"> • Teilweise fehlende Freizeitinfrastruktur • Wenige touristische Angebote • Ausstrahlung nach aussen als attraktives Wohn- und Arbeitsgebiet 	Risiken <ul style="list-style-type: none"> • Verkehrszunahme • Verfügbarkeit von Land • Verfügbarkeit von qualifizierten Mitarbeitenden

Strategische Ziele

Die Region Landquart hat fünf strategische Ziele festgelegt:

Entwicklungsräume bereitstellen: Die Region soll sich sowohl als Wirtschafts- wie auch als Wohnstandort weiterentwickeln. Die künftige Siedlungsentwicklung erfolgt primär an zentralen, mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossenen Lagen.

Vielfältigkeit des Arbeitsstandorts pflegen: Die Vielfalt des Arbeitsstandorts ist eine der Hauptstärken. Die Region setzt deshalb bewusst nicht auf einen Wirtschaftscluster in einer einzelnen Branche.

Wohnattraktivität erhöhen: Die Wohnattraktivität hat einen grossen Einfluss auf den Arbeitsstandort, insbesondere auch bei der Personal-

rekrutierung. Die Siedlungsqualität soll erhalten oder gesteigert werden. Die einzelnen Dörfer sollen für sich allein funktionsfähig bleiben.

Erschliessungsqualität sicherstellen: Die Verkehrserschliessung ist ein zentraler Erfolgsfaktor für den regionalen Wirtschaftsstandort. Ein leistungsfähiges Verkehrsnetz für ÖV, Fuss- und Veloverkehr sowie den motorisierten Verkehr muss sichergestellt werden. Die Ortszentren sollen vom motorisierten Individualverkehr entlastet werden.

Nachhaltige Entwicklung sichern: Die Region strebt ein massvolles Wachstum von Bevölkerung und Arbeitsplätzen an. Vorhandene Ressourcen sollen sparsam eingesetzt werden. Dabei ist auf die lokale Wertschöpfung zu achten.

Massnahmen

Um die strategischen Ziele zu erreichen, plant die öffentliche Hand, die folgenden zwölf Massnahmen in den kommenden Jahren umzusetzen:

- 1) Regionale Abstimmung der Siedlungsgebiete und Verkehrserschliessung (regionaler Richtplan Siedlung und Verkehr)
- 2) Anpassung der kommunalen Nutzungsplanung, um ein bedarfsgerechtes Angebot an Bauzonen und Verkehrserschliessung sicherzustellen
- 3) Ausbau des öffentlichen Verkehrs mit dem Ziel eines (mindestens) 30-Minuten-Takts zu den Dörfern und multimodalen Drehscheiben
- 4) Förderung des Fuss- und Veloverkehrs
- 5) Optimierung des motorisierten Verkehrs zur Steigerung der Verkehrssicherheit und zur Reduktion des Durchgangsverkehrs in den Ortszentren
- 6) Führen eines regionalen Arbeitszonen-Managements zur Profilierung der freien und verfügbaren Gewerbe- und Industrie- sowie wichtiger Zentrumsflächen
- 7) Unterstützung der regionalen Vereine, um deren Tätigkeit zu erleichtern
- 8) Regionale Freizeitinfrastruktur koordiniert ausbauen und stärken
- 9) Kommunikation und Interaktion zwischen der Bevölkerung, Wirtschaft, Politik und weiteren Anspruchsgruppen in der Region stärken
- 10) Netzwerk zwischen den Unternehmen fördern
- 11) Regionales Grundwassermodell aufbauen
- 12) Bedarfsanalyse für Ausweitung der familienergänzenden Betreuung

Die Standortentwicklungsstrategie und die Umsetzung der festgelegten Massnahmen werden periodisch durch die Präsidentenkonferenz der Region überprüft.

Die detaillierte Dokumentation ist unter www.regionlandquart.ch verfügbar. **Marc Handlery** ■
Geschäftsführer Region Landquart



«Wenn das Treiben der Stadt dir die Freude vergällt, deine Nerven zerrüttet, verleidet die Welt, dann zieh in die Berge, geniess ihre Ruh und wandere fröhlich der Sonne zu.»
(Inscript ref. Kirche in Furna)

Die Rückkehr eines Kachelofens

Der ursprüngliche Kachelofen wurde von den vorletzten Besitzern des Guschaheims, nach Verlassen der Guscha zirka 1969, abgebaut und mitgenommen. Wo sich die Kacheln heute befinden und ob sie wieder als Kachelofen aufgebaut wurden, ist nicht bekannt.

Eine grosszügige Spende als Startgeld von einer Stiftung erlaubte, den Ersatz des entwendeten Ofens zu realisieren. Zudem schenkte ein Passivmitglied dem Verein die Kacheln eines ähnlichen Ofens. Der Wiederaufbau konnte mit überraschend grosser Unterstützung mehrerer Initianten aus Liechtenstein zielstrebig geplant, finanziert und organisiert werden. Das gelungene Werk wurde Ende Oktober im Kreise der Ofenbauer und Sponsoren eingeweiht. Herzlichen Dank allen Beteiligten.

Die Fotos sind selbstredend – eine grosse Herausforderung und immense Arbeit für die Aktivmitglieder, welche die Experten Jürg Bär und Jakob Oswald, dipl. Hafner, bei ihrer Arbeit unterstützten. Der Verein engagiert sich immens, um die ehemalige Pension «Guschaheim» wieder im alten Glanz erscheinen zu lassen.